

Prozess: 25-Jähriger vor
Amtsgericht Bensheim

Freundin gewaltsam tätowiert?

DARMSTADT/RIMBACH. Er ist wegen Gewalttätigkeiten und „rechter Parolen“ von zwei Schulen geflogen, galt schon im Kindergarten als Störenfried und hat weder einen Schulabschluss noch eine Berufsausbildung. Der bellige Mann aus dem Odenwald galt etliche Jahre als einer der führenden Köpfe der rechtsradikalen Szene im Odenwald. Inzwischen hat er mit Hilfe des Aussteigerprogramms namens „Ikarus“ sein altes Umfeld hinter sich gelassen und ein neues Leben begonnen. Seit gestern steht er wegen Verbreitung von Kennzeichen verfassungswidriger Vereinigungen, Körperverletzungsdelikten, Beleidigung, Sachbeschädigung, Diebstahls, Brandstiftung und Verstoßes gegen das Gewaltschutzgesetz vor dem Amtsgericht Bensheim. Außerdem soll er seine damalige Freundin gegen deren Willen tätowiert haben.

Teilgeständnis abgelegt

Die Staatsanwaltschaft Darmstadt wirft ihm elf Straftaten vor, die er von Juni 2013 bis Februar 2014 – zum Großteil unter erheblichem Alkoholeinfluss – begangen haben soll. Der Angeklagte legte ein Teilgeständnis ab.

Dass er seiner Ex-Freundin mehrfach mit der Faust auf den Kopf geschlagen und ein Mal in den Bauch getreten haben soll, bestritt er aber ebenso wie gewaltsame Tätowierungen auf deren rechtes Bein und die Schriftzüge „Liebe und Hass“ auf deren Handrücken. Beides sei auf ausdrücklichen Wunsch der 17-Jährigen geschehen. Technisch sei es nicht machbar, jemanden festzuhalten und gegen dessen Willen zu tätowieren, da man für den Vorgang beide Hände benötigt. Der Prozess wird am 4. Mai, 14 Uhr, fortgesetzt. *gs*

Verkehr

Ab heute Engestelle auf der A 5

HEIDELBERG/DOSENHEIM. Ab heute beginnt die Fahrbahnanierung auf der A 5 zwischen dem Autobahnkreuz Heidelberg und der Anschlussstelle Dossenheim. Der Verkehr Richtung Norden wird auf etwa fünf Kilometern auf die Gegenfahrbahn verlegt. Dort stehen dann je Fahrtrichtung zwei – entsprechend schmalere – Fahrstreifen zur Verfügung. Die östlichen Rampen der Anschlussstelle Dossenheim sind gesperrt. Aus Süden kommend kann man dort nicht abfahren, ebenso ist eine Auffahrt in Richtung Frankfurt nicht möglich. Die Umleitung führt über die Anschlussstelle Ladenburg. Die Arbeiten dauern voraussichtlich bis Mitte Oktober. Inklusiv der Sanierung von Brücken kosten sind rund acht Millionen Euro. *agö*

Verwaltungsgericht

Führerscheinentzug bestätigt

NEUSTADT. Auch ein geringer Amphtaminwert im Blut rechtfertigt den Verlust des Führerscheins. Das hat das Verwaltungsgericht Neustadt jetzt entschieden. Ein Motorradfahrer war von der Polizei kontrolliert worden und hatte eine Konzentration des Aufputschmittels von 0,018 Milligramm pro Liter im Blut. Der Gutachter hatte betont, dass gerade in der Abkühlphase des Drogenkonsums könne es „zu schweren psychophysischen Erschöpfungsstadien“ kommen. Das Verwaltungsgericht Neustadt bestätigte die Einschätzung der zuständigen Führerscheinbehörde, wonach der Zweiradfahrer ungeeignet sei zum Führen von Kraftfahrzeugen. *miro*

Verwaltungsgericht Neustadt, Az.: 11 269/16.NW



Üben gemeinsam in Mannheim die Arzt-Patienten-Kommunikation (von links): die Medizinstudenten Sebastian Kluger, Tillmann Rusch, Jasmin Hochstuhl, Julia Hummel, die Simulationspatienten Reinhard Philipp und Daniela Dietz sowie Student Dennis Ferdinand. *BILDER: PROSSWITZ*

Medizin: Bei der Ausbildung sind regelmäßige Schauspielpatienten im Einsatz / Seit zehn Jahren Programm in Mannheim

„Simulanten“ bereiten angehende Ärzte auf Praxis vor

Von unserem Redaktionsmitglied
Michaela Roßner

RHEIN-NECKAR. Sie haben nur wenige „echte“ Patienten. Dabei haben sie Herzprobleme und Rückenbeschwerden genauso im Programm wie – lebensbedrohliche Krebserkrankungen, die ihnen schonend beigebracht werden müssen. Simulationspatienten gehören seit zehn Jahren zur Ausbildung in der Universitätsmedizin Mannheim (UMM). Das Jubiläum wird unter anderem mit einem Symposium im Oktober gefeiert.

Wolfgang Schmidt aus Ladenburg ist seit 2008 dabei. Eine Zeitungsmeldung hat ihn auf die Idee gebracht, sich zu bewerben. „Es macht unheimlich Spaß“, erzählt der 71-jährige frühere Produktmanager. Nun ist er ein „Multipatient“: Die Symptome eines entzündeten Blinddarms hat er genauso verinnerlicht wie einen Bandscheibenvorfall, Gefäßschäden, Aortenklappenstenose und Bauchspeicheldrüsenkrebs. Heute ist er als Darmkrebspatient „Peter Zawatzki“ gebucht. Die Kommunikationskurse für angehende Ärzte finden im Lehrkrankenhaus „TheSiMa“, gegenüber dem Mannheimer Klinikum, statt.

Die Schauspielpatienten pauken nicht allein Symptome, sondern ganze Biografien, bis hin zu der Frage, ob sie ein Hausarzt besitzen – „dann wird die Person plastischer“, weiß Schmidt. Kurz drauf sitzt er einem Medizinstudenten gegenüber, der ihm beibringen muss, dass er nicht zu einem mehrwöchigen Spanierurlaub aufbrechen kann, sondern möglichst bald stationär aufgenommen werden muss. „Sind Sie sicher, sind die Gewebeproben auch nicht verwechselt worden?“, stammelt Zawatzki. Als sein Auftritt vorbei ist, verlässt er den Raum – und ist wieder Schmidt. „Diese Rolle geht mir schon sehr nahe“, gesteht der Senior. Die Intensität seines Spiels kann er modulieren: „Wenn ich merke, dass ich jemanden schockiere, fahre ich runter“, gibt der Ladenburger zu. Mindestens zwei bis drei Auftritte im Monat hat er – in Prüfungsphasen auch mehr. Seine Skala reicht von „tränenreich“ bis „still geschockt“. Immer gilt: Die Studenten sollen nicht vorgeführt, sondern unterstützt werden.

Im vierten Ausbildungsjahr ist heute das Leitsymptom Krampf-

Simulationspatienten an der UMM

■ Simulationspatienten (SP) gibt es an der Mannheimer Universitätsmedizin seit **zehn Jahren** im Rahmen des Mannheimer Modellstudiengangs MaReCuM.

■ Vom ersten bis zum sechsten Studienjahr absolvieren die angehenden Mediziner regelmäßig **Kommunikationstrainings**, bei denen sie mit Schauspielpatienten typische Alltagssituationen üben.

■ Auch bei den **Prüfungen** werden Schauspielpatienten eingesetzt. Es sind meistens keine professionellen

Schauspieler, sondern eher Laien, die sich je nach Zeitbudget bis zu fünf „Rollen“ aneignen.

■ An der UMM gibt es im Moment einen „Fundus“ von etwa **40 Schauspielpatienten** im Alter zwischen 20 und 75 Jahren. Ein Mangel an Kandidaten besteht höchstens bei Migranten.

■ Die **Aufwandsentschädigung** liegt bei 16 bis 20 Euro pro Stunde. Die Teilnahme an zwei Feedbackseminaren

pro Jahr ist Pflicht und wird nicht vergütet – genauso wenig wie das Rollentraining für das jeweilige Patiententbild.

■ **Dozenten**, also Ärzte, die im Unterricht Simulationspatienten einsetzen und mit den Studenten Simulationen durchführen, werden ebenfalls gründlich geschult. **Renate Strohm** (kl. Bild) hat das Kommunikationsprogramm mitentwickelt.

■ **Bundesweit** sind die SP-Trainer in einem Ausschuss der „Gesellschaft Medizin-Ausbildung (GMA)“ vernetzt.



Wolfgang Schmidt aus Ladenburg lässt sich als „Peter Zawatzki“ von der angehenden Ärztin Jasmin Hofmann untersuchen.

anfall an der Reihe. Dozentin Margarete Heitzelmann bringt die Kursteilnehmer zunächst auf den gleichen fachlichen Stand, klärt mit ihnen Ursachen und Symptome sowie Risiken von Fieberkrämpfen und epileptischen Anfällen. Die Assistenzärztin der Kinderchirurgie übt mit Studenten seit rund einem Jahr.

Psychologisches Gespür

„Sehr wichtig“ findet sie das Training – und engagiert sich gerne für den Nachwuchs im weißen Kittel. In diesen schlüpft nun Student Sebastian Kluger – und bittet Reinhard Philipp (45) herein. Der spielt Herrn Bischoff, den Vater von Max, einem kleinen Jungen, der als Notfall in die Klinik gebracht wurde. „Was ist mit Max?“, bringt er aufgeregt heraus, und Kluger muss ihn erst einmal beruhigen, bevor er die medizinischen Fragen mit ihm klären kann.

Später kommt Max' Mutter, gespielt von Daniela Dietz (33), dazu. Die „geschiedenen Eltern“ können keine Satz sagen, ohne sich in die Wolle zu kommen. Der angehende

Arzt benötigt viel psychologisches Gespür und Gesprächstechniken, um die Situation zu meistern. 15 Minuten später hat er es geschafft. Die Patientenschau spieler geben dem Studenten Rückmeldung: „Da habe ich mich sehr gut aufgefangen gefühlt“, sagt Philipp. Im wirklichen Leben ist er Orchestermusiker, spielt Fagott, erzählt der 45-Jährige. Seit vier Jahren und etwa drei Mal im Monat schauspielert er für die Medizinstudenten – „immer die gleiche Rolle, aber immer wieder anders, weil jeder Student anders reagiert“.

„Fragen Sie mich nicht, wie oft ich selbst schon als ‚Patient‘ eingesprungen bin!“, sagt Renate Strohm lachend. Sie hat das Patienten-simulationsprogramm am Mannheimer Klinikum mit aufgebaut und hält die Fäden zusammen, organisiert Aus- und Weiterbildung – auch der Dozenten. Das hierfür entwickelte Programm ist als „Mannheimer Sechs-Stufen-Schulungsmodell“ in Fachkreisen bekannt. Strohm bringt eine Ausbildung zur Krankenpflegerin mit, aber auch

eine Drama- und Theatertherapeutische Ausbildung.

„Bereits bei meinem ersten Kontakt mit Simulationspatienten war ich fasziniert von der Realitätsnähe und Intensität dieser Erfahrung und wollte dies meinen Studenten ebenfalls ermöglichen“, sagt Professor Jens Kaden, Leiter des Lernkrankenhauses TheSiMa und Initiator des Simulationspatientenprogramms: „Als vor zehn Jahren der Modellstudiengang MaReCuM startete, haben wir die Gelegenheit genutzt und ein eigenes Simulationspatientenprogramm etabliert.“

Für die Studenten, fasst Strohm zusammen, seien die Trainings „eine sehr effektive Art zu lernen“. So mancher wird sein ganzes Berufsleben lang ein Krankheitsbild mit einem bestimmten Schauspielpatienten verknüpfen. „Mich hält das hier jung“, sagt Schmidt, und geht zufrieden und ein bisschen müde nach Hause – in sein Leben in Ladenburg.

**Fotostrecke unter
morgenweb.de/Region**

AUS DER REGION

Betrunken in der Werkstatt

SPEYER. Beim Verlassen des Werkstattgeländes in Speyer ist ein Kunde mit seinem Wohnmobil gegen einen geparkten Wagen geprallt. Der 61-Jährige kommentierte den Vorfall nach Angaben der Polizei mit „es ist nichts passiert“. Die Autohausmitarbeiter informierten die Beamten. Ein Alkoholtest ergab den Wert von 1,98 Promille. *miro*

Raddieb zeigt Reue

WALLDORF. Besser spät als nie: Ein reuiger Fahrraddieb hat sich bei der Bundespolizei Mannheim gemeldet und berichtet, dass er im Winter 2013/2014 ein hochwertiges Herren-Mountainbike (Marke „Cube“) in Waldorf gestohlen hat. Nun sucht die Waldorfer Polizei nach dem Eigentümer. Er kann sich unter 06227/8 41 99 90 bei den Beamten melden. *miro*

Batterien entzündeten sich

FRANKENTHAL. In Fässern gelagerte Lithium-Batterien haben sich auf dem Gelände einer Mülldeponie entzündet. Die Feuerwehr löschte, Personen wurden nicht verletzt, der Sachschaden blieb gering, teilt die Polizei mit. *miro*

Suchaktion ohne Ergebnis

RHEIN-NECKAR. Rund 90 Einsatzkräfte haben gestern den Neckar zwischen Ladenburg, Ilvesheim und Seckenheim sowie den Kanal nach einer Person abgesehen. Nach zwei Stunden wurde die Aktion ergebnislos beendet. Eine Frau hatte ein gekentertes Boot gemeldet, das später an der Seckenheimer Brücke gesichtet wurde. *neu*

KUNSTMARKT

Bad Dürkheim bietet Vielfalt

Malerei in Öl, Acryl, Aquarelle, Goldschmiedearbeiten, Edelstein- und Unikatschmuck, Holzskulpturen und Bilder auf Eidelstahl: Beim „Kunstmarkt Bad Dürkheim“ am Sonntag, 1. Mai, wird Vielfalt große geschrieben. Von 11 bis 17 Uhr laden Weingüter, Genossenschaften und Brennereien zudem zum Winzerpicknick. *miro*

Nach Hangrutsch StraÙe frei

OBERLOCKENBACH. Am Freitag, 29. April, wird die Kreisstraße 4125 zwischen Oberlockenbach und Gornheimerthal wieder für den Verkehr freigegeben. Sieben Wochen lang war die Strecke nach einem Hangrutsch gesperrt, 200 000 Euro kostete ein Steinschlagnetz. *miro*

Illegaler Abfalltransport

HINTERWEIDENTHAL. Mehr als 24 Tonnen Altbatterien und Kabel hat der Zoll Saarbrücken in einem niederländischen Transporter sichergestellt. Die Beamten gehen davon aus, dass das Material illegal über die Grenze gebracht werden sollte. Die notwendigen Papiere zum Abfalltransport konnte der 63 Jahre alte Fahrer nicht vorzeigen. Die weiteren Ermittlungen ergaben, dass die Abfälle von einem bereits einschlägig bekannten Unternehmen unterwegs einer Mannheimer Firma angeboten wurden. Diese sei aber nicht auf das fragwürdige Angebot eingegangen, so dass der Transport zurückging. *miro*

Was morgen wichtig ist

■ Prozess in Darmstadt

Vor dem Landgericht in Darmstadt muss sich ein Mann wegen versuchten Totschlags verantworten. Er soll versucht haben, seine Frau mit einem Fleischermesser umzubringen. Die Frau überlebte schwer verletzt.

■ Mobilität auf dem Lande

Im Landratsamt des Rhein-Neckar-Kreises treffen sich Mitarbeiter von Verwaltungen und Verkehrsverbänden, um alternative Mobilitätsformen für den ländlichen Raum zu entwickeln: Bürgerbus und ehrenamtliche Fahrdienste zum Beispiel.